

Strebpfeiler vorhanden, mit drei Ordnungen Compositapilastern und Medaillons, 1530—1533 vom Erzbischof *de Grammont* sorgfältig neugebaut und nach ihm benannt.

An der Kirche *St.-Pierre* zu Tonnerre, die schon zur classisch-edeln Früh-Renaissance gehört, sind die Strebpfeiler der Seitenschiffe durch freistehende cannelirte korinthische Säulen von sehr schöner Bildung ersetzt, die nur durch Piedestale und Gebälk mit der Mauer verbunden sind.

Die Strebpfeiler der Kirche *La Madeleine* zu Montargis sind zwischen den Capellen nur durch Pilaster markirt. Erst über denselben treten die Pfeiler der Strebebogen hervor. An ihren Enden sind seitwärts Pilaster und an der Stirnseite steht, wie in Tonnerre, eine frei vorgesetzte schöne Säule.

## 2) Strebpfeiler der Hoch-Renaissance und des XVII. Jahrhunderts.

Die Formen der Strebpfeiler zur Zeit der Hoch-Renaissance sind theilweise nur reifere Ausbildungen der von der Früh-Renaissance angenommenen Motive.

795.  
Abflüsse mit  
Giebelformen.

An *St.-Alpin* zu Châlons-sur-Marne (etwa 1530) werden einige Strebpfeiler mit Segmentgiebeln in der Höhe der Fenstercheitel abgeschlossen und dann als Lifenen bis zum Gesims geführt. Diesen Gedanken sehen wir an folgenden drei Beispielen weiter entwickelt.

An den Pfeilern der Strebebogen der Kirche zu St.-Florentin ist der bekrönende Abfluß als reizender kleiner, edel antiker Tempel gebildet, ohne alles Detail als das Gebälk und der antike Giebel. In *St.-Eusèbe* zu Auxerre sind die Strebpfeiler als glatte Mauern bis über ihre Bogen emporgeführt, wo sie facellenartig durch ein dorisches Gebälk mit Giebeldach vorne wie hinten mit Vasen als Akroterien abgeschlossen sind.

An der Kirche zu Gouffainville sind Strebpfeiler, an denen diese Tempel mit gekuppelten Pilastern an den Stirnseiten und einfachen Pilastern an den Längsseiten gegliedert sind. Weiter unten, über der Sohlbank der Seitenschiffenster, werden Tabernakel über Flachnischen dadurch gebildet, daß an den Kanten jonische Pilaster sind, über deren Kapitellen Consolen ein vorspringendes Gebälk mit Spitzgiebel tragen. Es profilirt sich an den Seiten durch, und über dem Giebel führt eine umgekehrte Console zur Fläche des Strebpfeilers zurück. In der Höhe des Seitenschiffgesimses ist ein Gurt mit Mäandern um den Strebpfeiler geführt, der ihn mit dem Gesims verbindet.

Ebenso findet man solche wieder, die als Pfeiler mit einem Kapitell ausgebildet sind.

796.  
Pfeiler- oder  
Pilasterformen.

Die hübschen Strebpfeiler des nördlichen Seitenschiffs von *Ste.-Clotilde* im Grand-Andely (um 1550) sind als quadratische jonische, cannelirte Pilaster oder Pfeiler gebildet, über welchen das Gebälk sich verkröpft. Der durchbrochenen Balustrade entsprechen dann mit Cartouchen verzierte Piedestale, welche von Urnen gekrönt werden, aus deren Spitze Flämmchen kommen (siehe Art. 670, S. 480).

An der anstoßenden Kreuzschiffafade bilden Paare gruppirter Säulen durch Nischen verbunden, das System, welches die Strebpfeiler ersetzt. Diese Säulenpaare werden im oberen Geschos je durch einen abschließenden Giebel untereinander verbunden.

Das mit letzterer Disposition verwandte System der Strebpfeiler am neuen Thurme der Kirche zu Gisors wurde gelegentlich dieses beschrieben.

An der Kirche zu *Villiers-le-Bel* sind die Pfeiler einiger Strebebogen über den Seitenschiffsdächern als reiche Composita-Pfeiler ausgebildet, deren Tiefe zwei- bis dreimal größer als die Stirnseite ist<sup>1218</sup>). Letztere ist cannelirt; das Kapitell hat die ganze Tiefe des Pfeilers und das Gebälk reich sculptirte Glieder und Fries. Ueber demselben folgt ein falenartiger Abfluß. Aus dem Schaft treten Wasserpfeiler heraus als von Putten getragene Rinnen. Andere Pfeiler sind als dorische Pfeiler und einfacher ausgebildet.

Oft trachtet man diesen Pfeilern mit Kapitellen die Verhältnisse der classischen Säulenordnungen zu geben. Das ist der Fall an den Seitenschiffen oder Neben-

<sup>1218</sup>) *A. de Montaiglon* hält diese zwei Strebpfeiler der Kirche zu *Villiers-le-Bel* bei Ecouen für ein Werk *Jean Bullant's* — vielleicht auch den unfertigen Thurm der Kirche von Ecouen. — *Archives de l'Art français. Documents* Bd. VI, S. 317 n. 1 (1858—60).

räumen von *St.-Laurent* in Nogent-sur-Seine (siehe Art. 664, S. 476), wo die Strebepfeiler als mehr oder weniger stark vortretende Composita-Pilaster behandelt sind. An dem einen wird er zu einer cannelirten Säule.

Um dem Gesims über denselben eine geringere Verkröpfung zu geben, als der Vorsprung der Strebepfeiler beträgt, springt es von der Stirnseite letzterer weniger vor als in den Intercolumnien, wo der größere Vorsprung durch Stützconsolen im Fries ermöglicht wird. Die Pfosten der Balustrade über dem Gesims laufen in obeliskartigen Fialen aus. In der Kirche zu Berville (etwa 1550) haben die Strebepfeiler gekuppelte dorische Pilaster und über deren Gebälk Postamente, von welchen aus rückwärts gelehnte S-Consolen zum Dachgesims führen. In Rugles zeigt die Außenarchitektur der Capellen Strebepfeiler als korinthische Ordnung auf hohen Piedestalen ausgebildet<sup>1219</sup>).

An den zwei oberen Stockwerken des Thurms der Kathedrale von Blois (um 1540?) bilden ganz enggekuppelte, schlanke korinthische Dreiviertel-Säulen die Stirnseite der Strebepfeiler, die als Pilaster gegliedert sind und an welchen die verkröpften Gebälke einer kräftigen Vergütung der aufstrebenden Glieder gleichen.

An jeder Seite des Thurms treten drei solche Strebepfeiler hervor, so daß an den Ecken je zwei rechtwinklig zusammentreffen. Die Wiederholung derselben Ordnung an zwei gleich hohen Geschossen verleiht der ganzen Gliederung etwas Ruhiges, das zur Einfachheit der glatten romanischen Strebepfeiler am unteren Drittel des Thurms gut paßt.

Interessant und ziemlich verschieden ist das Strebepfeilersystem am Chorbau von *St.-Germain* zu Argentan.

An den Stirnseiten sind drei Ordnungen gekuppelter Säulen übereinander abgestuft. Die äußeren und inneren Pfeiler des äußeren Chorumgangs werden gleich hoch emporggeführt und sind in verschiedener Weise untereinander verbunden: durch eine Art Gitter von zwei großen Dockenreihen übereinander, über welche zuweilen ein Rundbogen mit Giebel kommt, oder durch drei kleinere Strebebogen. Diese oberen Theile, die durch Betonung der Lagerfugen ein Rustikaussehen erlangt haben, dürften einer späteren Zeit entstammen. Von diesen Doppelpfeilern geht dann der Hauptstrebebogen über den inneren Umgang empor.

Vom XVII. Jahrhundert an werden die Strebepfeiler feltener. Da, wo solche oder Strebeconsolen wie an *St.-Sulpice* oder der Invalidendom-Kuppel zu Paris, zu erwähnen waren, geschah dies bereits gelegentlich dieser Denkmäler. (Siehe Art. 728, S. 546 und Art. 767 u. 768, S. 576.)

Am *Val-de-Grâce* zu Paris sind die Stirnseiten und, an sie anschließend, die Seiten der Strebepfeiler des Tambours mit korinthischen Pilastern bekleidet, deren Schäfte nicht scharfkantig zusammenstoßen, sondern mittels eines kleinen einspringenden Winkels getrennt sind, dessen Seiten dem Vorsprunge der Pilaster entsprechen. Hierdurch sehen die Strebepfeiler wie ein fester Kranz quadratischer korinthischer »Pfeiler« aus, deren hintere Seite, als glatter Mauerstreifen verlängert, sie mit dem Tambour verbindet.

#### d) Die Portale oder Thüren.

Die Kirchenthüren oder Portale bilden oft das Hauptprachtstück einer Façade. Die Gesammtcomposition bis in die Anfänge der Hoch-Renaissance, und zuweilen während dieser, bleibt die der gothischen Kathedralen. In ihrer Uebersetzung in die neuen Formen tritt eine sehr große Mannigfaltigkeit von Ideen, eine große Phantasie der Anordnungen und ein oft reizender Geschmack in der Ornamentirung hervor.

##### 1) Portale der Uebergangspforte.

Vermuthlich von *Roulland Leroux*, seit 1510<sup>1220</sup>), stammt die Decoration des Mittelportals der Façade der Kathedrale von Rouen. Es wurde bereits angedeutet, daß man hier vor einem Wunder der Virtuosität steht. Es ist, als ob hier der

797.  
Beispiele mit  
Säulenformen.

798.  
Beispiele  
aus dem  
XVII. Jahr-  
hundert.

799.  
Kathedrale  
zu Rouen.

<sup>1219</sup>) Abgebildet bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O. *Normandie*, Bd. III.

<sup>1220</sup>) Siehe: Art. 108, S. 103, Art. 114, S. 110.